Zeitschrift: Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 1

Rubrik: Das Filmwesen an der Schweizerischen Landesausstellung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Film "Unsere Armee" ist ausschliesslich der Darstellung unserer Waffenkraft gewidmet. Ein lückenhaft gebauter Vorspann erinnert an die Wehrkraft der Schweizer in der Geschichte. Im übrigen lässt der Film in zwangloser Reihenfolge nicht immer auf künstlerischer Höhe stehende Bilder aus unserer Armee in flottem Rhythmus an unserem Auge vorbeiziehen. In dieser Form gibt der Film immerhin einen reichhaltigen, wenn auch nicht lückenlosen Einblick in die Arbeit und in die Zusammensetzung unseres Heeres in der Rekrutenschule und in den Wiederholungskursen.

So gut unsere Armee auch ausgerüstet und geschult sein mag, das genügt nicht für die Wehrhaftigkeit eines Landes. Was es hierzu alles braucht, und dasss die Voraussetzungen hierfür vorhanden sind, zeigt der im Auftrag des Eidgenössischen Militärdepartementes gedrehte Film der Pandora Film A.G. "WEHRHAFTE SCHWEIZ". Wohl legt auch dieser Film das Hauptgewicht auf die Darstellung der Waffenkraft und bringt neben den neuesten Armeewaffen überzeugende Szenen aus Manöverübungen auf die Leinwand. Wem von uns war schon bekannt, dass unsere Grenzschutztruppen innert kurzer zwanzig Minuten den Zugang vom Ausland verbarrikieren können? Genau so wichtig ist aber auch der Wille zur Verteidigung. Und alle, nicht nur das Heer,müssen zusammenarbeiten, damit die Schweiz eine einzige Wehr wird. In diesem Lichte zeigt uns der Film die Rolle des freiwilligen und des obligatorischen Hilfsdienstes, des Luftschutzes. Selbst die ganze schweizerische Wirtsehaft muss mit dem Wehrwillen vereint werden. Der Film überzeugt auch davon, dass die Notration der Haushalte keine verwaltungstechnische Spielerei,sondern ernstes Gebot der Stunde ist. Und sind sich unsere Mütter schon einmal richtig darüber klar geworden, dass Mutter- und Elternschaft auch für die Existenz und Sicherheit des Vaterlandes von entscheidender Bedeutung ist? Wenn wir so geeint und bereit sind, darfuns unsere Heimat nicht mehr bange sein, denn dann hilft uns auch in der grössten Not der Herrgott.Hier liegt die eigentliche Kraft der schweizerischen Wehrhaftigkeit. Der Film "Wehrhafte Schweiz", dem auch in künstlerischer Beziehung ein gutes Zeugnis ausgestellt werden darf, bringt dies eindeutig und anschaulich zum Ausdruck.

Was unsere Schweiz ist, und dass wir sie verteidigen können,rufen uns also drei Schweizer Filme in Erinnerung. Diesem Ruf Gehör zu schenken und die Filme auf sich einwirken zu lassen, bedeutet Besinnung auf die Heimat und damit praktische geistige Landesverteidigung an sich selbst.

vFb (Volksvereins-Filmbüro).

Das Filmwesen an der Schweizerischen Landesausstellung.

Bevor noch die Tore unserer herrlichen schweizerischen Landesschau in Zürich geschlossen werden, sei doch noch die Rede von der Abteilung"Film". Wir haben bis heute nicht zuletzt deswegen von dieser Abteilung geschwiegen, weil sie nicht zu den vorbildlichen Teilen der Landesausstellung gehört.

Wie wir schon gemeldet haben,bildet diese Abteilung den letzten unteren Teil des Komplexes,der die Abteilungen "Papier","Druckerei""Kartographie" umfasst. Der Eingang des Filmpavillons ist mit Bildern aus Filmen, die gerade in der Stadt Zürich gezeigt werden, ausgeschmückt, Reklamen, die so manchen Landi-Besucher einen Kinoraum vermuten und am Pavillon vorbeigehen liessen. Der eintretende Besucher jedoch vermisst von vornherein jene Schönheit und Grosszügigkeit im Arrangement, welche eines der besonderen Merkmale unserer nationalen Ausstellung ist. Man steht vor einem langen matt erleuchteten Gang, dessen linke Wandreihe mit Photos und Schriften besetzt ist, während die rechte Wand nur spärlich ausgenützt ist. Ein Teil der Besucher scheint sich sogar versucht zu fühlen, gleich beim Eintreten dem gut vernehmbaren Surren des Kinoprojektors auf der anderen Seite der Halle durch einen festen Vorhang nachzugehen bis ihn der Wärter des Pavillons darauf aufmerksam macht, dass der Zutritt zum Projektionsraum mit dem Durchschreiten der ersten Hälfte des Raumes abverdient werden muss.Ist er dann schliesslich in die Dunkelheit des Kinoraumes eingedrungen,findet er

dort in einem langgestreckten Gang wohl vier Leinwände kleineren Formates, bekommt jedoch höchstens einen kleineren Film über das Filmwesen zu Gesicht, der von einem zweiten abgelöst wird. Diese Vorführungen dauern aber nicht die ganze Oeffnungszeit des Pavillons. Von dem einen Schmaltonfilm ist nur selten etwas zu sehen oder zu hören. Der für die vierte Leinwand bestimmte vierte Filmstreifen scheint überhaupt nicht gemacht worden zu sein. Man hat schliesslich wirklich nichts dagegen, wenn der Ausgang wieder etwas Licht ins Auge bringt.

Was die einzelnen Tafeln bringen, darf sich durchschnittlich sehr gut sehen lassen, wenn man auch mit dem einen oder anderen aus sachlichen Gründen nicht einverstanden sein muss. Die Darstellungen über Filmproduktion, Filmfinanzierung, das freie Filmschaffen, den Schweizerfilm, Filmpropaganda, Filmwirtschaft-, Gesetzgebung usf. sind für den Fachmann eine ganz nette Zusammenfassung. Man kann sich aber nicht des Eindruckes erwehren, dass hier teilweise Verbandspolitik betrieben wird. Die Arbeit der Presse ist nur gestreift und die Tafel der einzig vertretenen konfessionellen Filminstitution befindet sich an einem Platze, an dem sie von mindestens 50% der beobachteten Besucher nicht beachtet wird.Zudem weist diese Tabelle des Filmbüros des Schweizerischen katholischen Volksvereins im Text Spuren des Kampfes um eine "neutrale Formulierung" auf.

Als Ganzes betrachtet,zwingt einem die Durchführung dieses Pavillons gemischte Gefühle auf. Vor allem haben die Aussteller verpasst, diese ausserordentliche Gelegenheit für die Werbung des mit dem Film noch nicht vertrauten Laienpublikums auszunützen. Glücklicherweise haben in den vielen Kinoräumen der übrigen Landesausstellung manche gute Filmstreifen für die Schweizerische Rolle des Filmes im nationalen Leben und Schaffen geworben.

vFb.

NB. In Fortsetzungen, die auch als Einzelstück verwertet werden können, wird auf die einzelnen Abteilungen dieses Ausstellungsraumes in aller Kürze soweit eingegangen werden, als dies für den Zeitungsleser, den Laien, interessant sein dürfte.

Ein neuer Schweizer Film : "WACHTMEISTER STUDER" .

Die Schweizerische Filmproduktion hat in ihrer noch kurzen Jugendzeit schon manchen gediegenen Film hervorgebracht. Wir verweisen beispielshalber auf die Filme "Wehrhafte Schweiz" und "Euseri Schwiz", die gerade in heutiger Zeit gesteigerten Besuch verdienten. Auch der "Füsilier Wipf" darf sich sehen lassen, wenn auch sein Erfolg mehr dem Thema als der Kunst des Filmes zuzuschreiben ist. Nun hat die Schöpferin des "Füsilier Wipf" mit einem neuen Spielfilm bewiesen, dass sie auch dann etwas kann, wenn sie nicht auf ein volkstümliches Thema aufbauen kann. Denn der neue Film der Praesens-Film A.G., der "WACHTMEISTER STUDER" darf in seiner Art als ausgezeichnete künstlerische Leistung bezeichnet werden. Es war freilich nicht die glücklichste Idee, die Verfilmung eines Kriminalromanes in Angriff zu nehmen.Aber wie schon der Roman des Schweizers Heinrich Glauser ist auch der Film "Wachtmeister Studer" mehr als ein Kriminalroman. Die Abklärung des Mordfalles im Dörfchen "Grenzenstein" ist eigentlich nur der äussere Rahmen, aus dem nun einmal das Leben eines Polizeifahnders nicht herausgenommen werden kann. Der Film widmet sich dem Berufsethos des Wachtmeisters, für den es keine"Fälle" gibt, sondern nur Recht und Unrecht, und für den die Frage nach Schuld und Unschuld nicht reine Berufsaufgabe, sondern persönliche Angelegenheit ist. "Eso e Sach gaht alli e chli a. Es hät öppis nöd grad gange. Sicher uf eme chline Ortli, wämmer dänebed die ganz Welt aluuget. Aber uf die chline Sache chunts äbe grad a." Es ist schade, dass dieses sein Berufsethos erst gegen Schluss des Filmes so recht zur Geltung kommt, es hätte dem Film das Odium des Kriminalfilmes etwas genommen.Ebenso schade ist es, dass der Film sich nicht zum christlichen Charakter dieses Berufsethos wenigstens im Bild bekennt. Das wäre für einen Film, der für die Schweiz gedreht ist,nicht zu